Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 33 (1943)
Heft: 32

Rubrik: Politische Rundschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

POLITISCHE RUNDSCHAU

Nach dem 1. August

-an- Wir haben unsere Bundesfeier seit dem Jahre 1939 zum erstenmal wieder im Zeichen einer Lichtung der Kriegswolken durchgeführt, und in manchem Herzen hat der Wunsch gezündet, es möchte die letzte Feier sein, die wir unter dem Drucke des europäischen Unwetters abhalten. Wir wissen es nicht, und es ist auch unerheblich, was wir wissen, wenn wir an die Hauptsache denken, an die unverminderte Bereitschaft, das Land zu verteidigen, dessen Bestand wir loben, und das wir gegen kein anderes Vaterland der Erde eintauschen möchten.

«*Militärisch sind wir auf jedes mögliche Ereignis gerüstet*», sprach unser *Bundespräsident Celio* in seiner Festrede. Daran dürfen wir in jedem Sinne glauben. Das «Reduit» ist nach jahrelangen Befestigungsarbeiten so stark geworden, wie man sich wohl kaum vorstellen kann. Das Vorgelände aber, das ebenso verteidigt würde, scheint noch stärkere Positionen aufzuweisen, als man eine Zeitlang geglaubt. Die Hauptverkehrswege sind bewehrt — ein Gegner würde die Gebirgsstellungen kaum anfliegen können. Kurz, was man sich bei Herrn Celios Ausspruch auch vorstellen mag — es bleibt dabei: «Auf jedes mögliche Ereignis gerüstet».

Wir können nicht genug betonen, dass wir auch *moralisch in einer Weise vorbereitet sind, wie dies 1918 in gewissen Sektoren gar nicht möglich gewesen.* Das System der Ablösungen, das reibungslose Funktionieren der Wehrmannsentschädigungen, die gesicherte Versorgung der Armee und des Landes, die so viel mehr als man erwartet, auf unsern eigenen Boden abstellen kann, dies alles hat den Soldaten ihren Dienst als etwas mehr und mehr Selbstverständliches erscheinen lassen — manchen sogar als eine Art Ferien, solange wir nur «Dienst» und nicht wirklichen «Kriegsdienst» zu leisten haben. Dass wir aber nicht mit «Feriensoldaten» zu rechnen hätten, falls es Ernst gälte, das konnten wir der *Festkundgebung des Generals* entnehmen.

Die Bundesfeiern im Auslande sind natürlich sehr verschieden ausgefallen. Erwähnen möchte man die *Kundgebungen in den USA.* Sie wurden zu einer richtigen Demonstration für die Rechte der kleinen Nationen. Dass wir Rechte haben, scheint den «Grossen» nicht immer selbstverständlich. Denken wir nur an die *Noten der Alliierten an die Neutralen* — die Russen haben sich insbesondere an die Türken und Schweden gewandt, wonach gewarnt wird, allfälligen Führern der Parteien, welche in den Achsenstaaten befehlen, Asyl zu gewähren. Das sind Dinge, die auch *unser* Asylrecht berühren, und wir sind gewiss, dass der Bundesrat «auf jedes Ereignis» vorbereitet sein wird. Wie im Militärischen!

Verschobener Waffenstillstand

Wenn die Anzeichen nicht trügen, sind weitere entscheidende Erfolge der Alliierten in Sizilien und weiter nördlich notwendig, um die Regierung Badoglio zur Kapitulation — der «ehrenvollen» oder der «bedingungslosen» — zu zwingen. Oder, mit andern Worten: Weitere Offensiven und Bombardemente müssen folgen, um die italienischen Volksmassen zu jenen Demonstrationen zu zwingen, welche Badoglio vor die unabwendbare Konsequenz der Kapitulation stellen werden. Die *neu aufgenommenen Angriffe gegen die deutsch-italienische Aetna-Messina-Stellung,* die *Bomberangriffe gegen Neapel* und eine Reihe anderer Orte, die Flottendemonstration bei Salerno sollen im Sinne dieses Zwanges wirken.

Inzwischen beginnt sich die britische Propaganda eines andern, vielleicht sehr wirksamen Mittels zu bedienen, um die italienische Volksstimmung als Verbündeten zu gewinnen. Sie arbeitet mit der Betonung bestehender — oder erhoffter — Gegensätze zwischen den deutschen und italienischen Truppen. Mit der Darstellung, als seien die vordersten Linien auf Sizilien durchwegs von deutschen Truppen übernommen worden, fing es an. Dann wurde der Akzent auf die Tatsache gelegt, dass man die italienischen Soldaten hauptsächlich zu Schanzarbeiten verwende und ihnen die Aufgabe des Kämpfens abgenommen habe. Neuerdings wird von «unwiderleglichen Beweisen» für *tragische Vorkommnisse auf Kreta* gesprochen: Die Deutschen wären dazu übergegangen, die Italiener zu entwaffnen. Eine Abteilung sei regelrecht in einen deutschen Hinterhalt gelockt und beschossen worden, als sie sich weigerte, die Waffen abzugeben. Demnach stünden regelrechte Kämpfe zwischen den Verbündeten bevor. Selbstverständlich werden den Bewohnern Italiens derlei Nachrichten nicht vorenthalten, sondern durch Flugblätter mitgeteilt und durch den Radio zugeflüstert und zugebrüllt. Die damit verfolgten Absichten ergeben sich klar aus der Stelle der *zweiten Botschaft Eisenhowers* an das italienische Volk: Wenn es sich gegen die Deutschen wende, würden die Divisionen Hitlers auf italienischem Boden «wie Ratten gefangen» sein.

Die Offensive auf Sizilien

begann am 1. August auf einer Linie, die geographisch eindeutig bestimmt werden konnte, im Gegensatz zu den Anfangsstadien der Kämpfe, wo vielfach absichtliche Unklarheiten in den Meldungen gelassen wurden. Die achte Armee stand im *Delta des Dittaino*, vor unzähligen deutschen Bunkerstellungen, unter dem Feuer weittragender Geschütze hinten am Aetna. Dann bog die Linie gegen *Gerbini* ab, fiel gegen *Ramacca* im Süden zurück und holte ziemlich weit gegen Westen aus. *Leonforte* in der Nähe von Enna war zwar schon gestürmt worden, desgleichen das östlich davon gelegene *Agira.* Am Fusse der Nebrodikette hatten Amerikaner — oder Kanadier *Nicosia* genommen, ebenso den Passübergang von *Mistretta* zwischen Nicosia und Cefalù, und im Norden der Kette hatten die Küstentruppen der Amerikaner *Cefalù und Santo Stefano überschritten.*

Am 1. August, so scheint es, liess General Montgomery das wohlvorbereitete Trommelfeuer, das er einige Tage zuvor angekündigt hatte, los. Die Gegend war kartographiert und sozusagen jedes Geschütz auf genau bestimmte Positionen gerichtet, die RAF trat wieder in Aktion, und am Abend des 2. August meldete das Hauptquartier Eisenhower bereits, dass die angreifenden Truppen «in flüssigem Bewegungskrieg» stünden und dass sich die Gefangenenzahlen von 75,000 auf über 100,000 Mann erhöht hätten, «darunter viele Deutsche».

Oertlich gesehen, lag der Schwerpunkt des Vorrükkens im «*Genick*» *der Aetna-Position,* dort, wo die Zugänge nach der Senke zwischen Nebrodi-Kette und Aetna liegen. Hier fielen die Stellungen von *Troina* und *Regalbuto,* weiter südlich wurde das kleine Dorf *Centuripe* dicht vor *Paterno* und *Adrano* genannt. Somit ergab sich ein Vordringen der Kanadier direkt gegen die Westflanke des Aetna und der Amerikaner gegen den Rücken. Die Strecken, welche das amerikanische Korps von der

H. Stadelmann, *der Goldschmied für jedermann*
Bern, Theaterplatz 1, Telephon 3 44 49

Wasserscheide bei Randazzo trennen, sind nicht gross, und gelingt der Durchbruch dorthin, steht der Angriff auch schon in Richtung auf die Ostküste, das heisst gegen *Giarre* am Ausgang des berühmten Ringtales oder gegen die Küstenkette *südlich von Taormina.* Die Kampflage in diesem Sektor bezeichnet die Hintergründe der britischen Meldung, wonach «Catania nordwestlich überflügelt» sei, und wonach den Deutschen, wenn sie nicht abgeschnitten werden wollten, nichts mehr übrig bleibe, als sich bis Giarre zurückzuziehen. Die Aetnahänge würden bei einem solchen Rückzug preisgegeben. Normalerweise würde die deutsche Verteidigung den Engländern einen solchen Gefallen nicht tun. Doch weiss man nicht, mit welchen Faktoren diesmal zu rechnen sein wird.

Der «*Restbrückenkopf*», der nördlich des Aetna noch übrig bleibt, bietet ideale Verteidigungsmöglichkeiten, solange nicht ein amerikanischer Durchbruch an der Nordküste bis Messina ebenfalls einen «Genickgriff» ermöglicht. Es handelt sich um ein Gelände, das wir am besten mit unserer Stockhornkette vergleichen können. Viele Wasserläufe durchschneiden die Ostflanke und teilen sie in ungezählte natürliche Einzelfestungen auf, desgleichen die etwas flachere Nordküste. Die westlichen und südlichen Zugänge aber sind grossenteils weglos.

Der «britisch-amerikanische Plan», der militärische sowohl wie der politische, über welchen man sich oft den Kopf zerbrochen, wird seit dem Sturz des Fascismus immer deutlicher erkennbar. Italien gilt als «der Brückenkopf» schlechthin, über welchen man in der Festung Europa Fuss fassen will. Und zwar *ebensowohl politisch als militärisch.*

Der Atlantikwall soll zunächst umgangen werden. In einem viel spätern Stadium des Unternehmens sind wohl Landungen an den verschiedensten Stellen gedacht. Aber zunächst soll der Gegner so angeschlagen und zermürbt werden, dass auch das Wunder aller Wunder moderner Befestigungskunst, die «betonierte Küste» Frankreichs, geringere Bedeutung gewinnt, und dass in ihm nicht mehr die vollwertigen Truppen der ersten Kriegsjahre sich schlagen. Als *Haupterfolg* im «moralischen Feldzug» hoffen die Angelsachsen nach wie vor den «*Umfall Italiens*» buchen zu können. Sie rechnen: Fällt Italien, dann werden sich *im Balkan* sofort die Risse im Gebäude zeigen. *Bulgarien, Rumänien und Ungarn* können dem Beispiel des italienischen Königs folgen. Und werden die Regierungen nicht einschwenken, dann wachsen die Oppositionen. In allen drei Ländern. Die Partisanen in Jugoslawien und Griechenland bereiten den Boden für eine Landung vor. Sobald Süditalien als Sprungbrett nach Albanien und Westgriechenland benutzt werden kann, ist auch der Moment für die syrische neunte Armee gekommen.

Dass man den Balkan als zweites Sprungbrett betrachtet, ergibt sich aus verschiedenen Anzeichen. Zunächst haben die Deutschen, welche mit dem Rückzug der italienischen Balkan-Divisonen rechnen, den *Bulgaren die Besetzung weiterer Gebiete, vor allem des ganzen griechischen Mazedonien, zugestanden.* Sie selbst richten sich dagegen in Saloniki mit ihren besten Divisionen zum Empfang der Engländer ein. Sodann ist die Halbinsel auf einmal aktuell geworden, seit *die Amerikaner ihren ersten Fernflug gegen die Oelfelder von Ploesti durchgeführt.* Sie berichten von furchtbaren Wirkungen in diesem für die deutsche Benzinversorgung wichtigsten Punkte. Durch völlige Ueberraschung der Verteidigung sei es möglich gewesen, die wichtigsten Raffinerien zu zerstören. Berlin gibt keine so erheblichen Schäden zu und will von der Vertreibung der Hälfte ihrer Gegner noch vor dem Ziele wissen. Ueberdies seien drei Dutzend Bomber heruntergeholt worden. Für *die neunte amerikanische Luftflotte,* welche diesen Angriff durchgeführt, dürfte ein zweiter nicht mehr so leicht sein. Doch wird man nicht fehlgehen, wenn man weitere erwartet. Denn diese Einflüge haben einen sehr wichtigen Nebenzweck zu erfüllen. Gleich wie die Luftangriffe auf Italien das dortige Volk zermürbten, soll auch das rumänische aufgewühlt werden.

Der Schock in Deutschland,

der natürlicherweise als letzter und wichtigster «moralischer Zweck» des Fussfassens in Italien erreicht werden soll, wurde durch die Propaganda Berlins zum Teil abgewehrt. Man gewann den Eindruck, als ob das deutsche Volk die Meinung gewonnen habe, in Italien habe sich kaum etwas geändert, und der nationale Wille Roms werde sich nur noch steigern. Denn Badoglios Wort, dass der Krieg weitergehe, redete klar *davon!* Das inzwischen erfolgte *Verbot der fascistischen Partei,* die *Verhaftung und Internierung Mussolinis* und seiner ganzen Familie sowie einer grossen Zahl fascistischer Parteiführer, den Tod eines Neffen Mussolinis, die Unruhen in gewissen oberitalienischen Städten wurden geheimgehalten. Das ist ziemlich gefährlich, weil natürlich die Engländer in deutscher Sprache senden, und weil die Abhörung der feindlichen Sendungen nicht aufgehört hat, so dass notwendigerweise Dinge durchsickern, welche den amtlichen Bekanntgaben direkt widersprechen. Gerade damit rechnen die Engländer. Sollte Italien den Waffenstillstand unerwarteterweise dennoch abschliessen, müsste die Ueberraschung in der deutschen Oeffentlichkeit ungeheuer sein.

Es ist vielleicht aufschlussreich, dass der «Völkische Beobachter» seit dem 2. August die Methode wechselt und dem deutschen Volke offen sagt, was man von der italienischen Schwenkung zu halten habe: Es handle sich um einen Versuch, zu einem «billigen Frieden» zu gelangen. Die aufrechterhaltenen anglo-amerikanischen Forderungen nach bedingungsloser Kapitulation und die neuen Bombardierungen aber bewiesen, wie wenig ein solcher Systemwechsel helfe.

Die Schlacht von Orel

ist *seit dem 2. August in ein neues Stadium getreten.* General *Rokossowsky,* der den Sturm leitet, hat die Angriffe im Osten, Norden und Süden, nachdem sie überall bis auf 15 km und weniger an den Festungskern herangetragen wurden, eingestellt und lediglich die Beschiessung weitergeführt. Dafür konzentrierte er *alle Panzerbestände westlich des Oka-Flusses,* welcher Orel durchfliesst. Sowohl vom Nordwesten als vom Südwesten her versuchen nun die Panzer, gefolgt von motorisierter Infanterie, die *Bahnlinie nach Briansk,* die Hauptverkehrsader, zu erreichen und zu durchschneiden. Der Gefahrenpunkt für die Armee Model liegt ungefähr *25 km westlich von Orel.* Gelingt die Abschneidung hier, oder vermögen auch weiter westlich Verbände des Angreifers durchzubrechen, zeichnet sich ein neues «Stalingrad» ab, mit dem Unterschied, dass der umschlossene Raum von Anfang an nur ein Geviert von rund 40 bis 50 km Seite umfassen würde.

Südwestlich der Stadt hat der neue Rückenangriff gegen sehr *starke deutsche Stellungen am Kromflüsschen,* nördlich und südlich von *Kromy,* anzugehen. Nördlich und nordwestlich der Stadt liegen die Deutschen in zahlreichen versumpften Wäldern, hinter unzähligen natürlichen Hindernissen, welche durch sogenannte «Bienenkörbe», eine neue Art von Bunkern, verstärkt wurden. Sie erstrecken sich bis zur Bahnlinie, auf deren beiden Flanken die gesamte zweite deutsche Panzerarmee und die besten *Truppen von Models* stehen, nachdem sie vorher im Osten der Stadt die Frontalangriffe zum Stehen gebracht.

Von den Rückenangriffen seiner Panzer angesehen, hat Rokossowski *Kosaken* eingesetzt, welche mit durchgebrochenen Tanks zusammen «Igel» bilden und die ganze Gegend zu «infiltrieren» versuchen . . .

Alle Wäsche besorgt Ihnen **Wäscherei Papritz, Bern** Telephon 3 46 62